

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 12 (1908-1909)

Artikel: Anständiger Habit und unflätiges Gewand
Autor: Fluri, Ad.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anständiger Habit und unflätiges Gewand.

Bei den Kapitelsvisitationen des Jahres 1688 wurde über den Pfarrer von Reichenbach Johannes Jäger geklagt, „daß er gebietete und haben wölle, dass die mannßpersohnen mit dāgen, die alten weißpersohnen mit tüchlenen in den predigen erscheinind, und müßind dise den ganzen tag getüchlet sein, welches unleiden seie“.

Gegen diese Klage seiner Pfarrkinder verantwortete sich Joh. Jäger folgendermaßen:

„Waß die mannßpersohnen belanget, seie sein absehen diß gsein, daß sy in einem anstendigen und gottshauß gezimlichen habit erscheinind; seie auch hochoberkeitlich gebotten, daß sy mit dāgen da erscheinen sollind und nit nur mit kāpplenen, (rev.) hirtenhosen, älplerhömlenen und anderem unflätigem gewand, wie sy diß orths gewohnt.“

Die weibspersohnen betreffend, seie sein vorschlag anders nit, als das es nach der Apostolischen und wol angestellter gmeinden übung zugehe“.

※

Das Tragen eines Seitengewehrs beim Besuch des Gottesdienstes war in der Tat hochobrigkeitlich geboten und wiederholt verlangt worden. So beschloss der Rat am 8. Januar 1580, „denen uff dem land das knüttel und stäcken tragen, wann sy über fel reisend, zū gericht, märit oder kilchen gand, by 2 ₰ büß [ze verbietten], das söllend die potten, so von der thoufferen wegen ußgesandt werden an die landtsgmeinden, für tragen und mengklichen vermanen, sich eerlich bewert zemachen mit guten syten gweren als manlich, fer und anstendig“. (Ratsmanual 399/115; vgl. auch Mandatenbuch II, 448) „Mannspersonen sollen das Seitengewehr tragen zur Predigt, zum Markt, auf den Straßen und vor Audienz“, hiess es in einer Verordnung aus dem Jahre 1671.

Der apostolische Brauch, den der Pfarrer anführt, ist I. Korinther XI verzeichnet.

Muri b. Bern.

A d. Fluri.

Einige Segen aus dem Baderbiet (Kt. Aargau).

Verkaufsegen.

Wen man ein Stück Vieh verkaufen will, das es sicher verkaufen kan.

Man muss durch fliesendes waser fahren und 3 Hand voll waser über dasselbe giesen und jedes mahl sprechen es muss ein jederman mir Nach laufen so wahr als Christus taufte im Jordan so war taufte ich auch dich.

Probatum est.

Feuersegen.

Feuer zu bestellen.

1. bist Wilkomen du feuriger Gast,
greif Nicht weiter als was du magst.

Das zölle ich dir Feuer zu einer buss im Namen gottes des Vaters des Sohns und des hl. Geists.

2. Ich gebiete dir Feuer bey gottes kraft,
Die alles thut und alles Schaft.